

Informationen | Berichte | Veranstaltungen



LBV

2020
LBV-Report



Kreisgruppe Aichach-Friedberg
Landesbund für Vogelschutz
in Bayern e. V.
Verband für Arten- und Biotopschutz

Autoren: Gertrud Bronnhuber, Werner Bronnhuber, Hans Demmel, Dr. Hans Günter Goldscheider, Angela Heinrich-Jung, Stefan Höpfel, Markus Lerch, Gerhard Mayer, Dr. Hubert Raab, Oliver Wöckl

Layout: Markus Lerch

Titelbild: Feuriger Perlmutterfalter (*Argynnis adippe*) (M. Lerch, 2019)

Druck: Druckerei Joh. Walch GmbH & Co KG

Auflage: 500 Exemplare

LBV Kreisgruppe Aichach-Friedberg (Hrsg.)

Stefan Höpfel

Brahmsstraße 39

86179 Augsburg

☎ 0821 8156319

✉ aichach-friedberg@lbv.de

LBV-Bezirksgeschäftsstelle Schwaben

Dipl.-Biol. Brigitte Kraft

Vogelmannstraße 6

87700 Memmingen

☎ 08331 901182

✉ schwaben@lbv.de

Wir danken allen, die uns durch ihre Werbeanzeige oder Spende unterstützt und diese Ausgabe ermöglicht haben!



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Grußwort..... | 4 |
| Volksbegehren Artenvielfalt - Der Hoffnungsschimmer | 6 |
| Botanische Kartierung des Bressuire-Rings 2019 | 12 |
| Ein Jahr Gebietsbetreuung der Blumenwiese in Bachern | 16 |
| Rotmilankartierung..... | 21 |
| Pfälzer Störche auf Urlaub in Friedberg | 25 |
| Verbreitungskarte (1) Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>) | 28 |
| Verbreitungskarte (2) Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>) | 29 |
| Dahoam is dahoam – Immer mehr Störche überwintern in Bayern | 30 |
| Der Uhu (<i>Bubo bubo</i>) im Landkreis Aichach-Friedberg..... | 32 |
| Der Rotklee-Bläuling (<i>Polyommatus semiargus</i>)..... | 37 |
| Neue Entwicklungen der Wildgänse-Population im Landkreis Aichach-Friedberg..... | 40 |
| Petition „Rettet unser Trinkwasser“ | 46 |
| Internetauftritt der Kreisgruppe | 51 |
| LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg..... | 53 |



Liebe Mitglieder und Freunde des LBV!

Ich begrüße Sie zu einer neuen Ausgabe unseres LBV Reports für das Jahr 2020.

Die Ausgabe stellt eine Zäsur dar, da unser langjähriger Autor und Ersteller aller vergangenen Jahresausgaben, Gerd Mayer, diesen Teil seiner verdienten Vereinsarbeit im vergangenen Jahr an mich übergeben hat. Ihm gebührt mein Dank für das Geleistete!



Ein etwas anderer LBV Report liegt nunmehr vor Ihnen. Beim Format und der Themenwahl bewahren wir die notwendige Kontinuität, die Aufmachung wurde jedoch einer Verjüngung unterzogen. Dank der Ideen und des selbstlosen Einsatzes Markus Lerchs wurde die Erstellung der diesjährigen Ausgabe pünktlich möglich – Danke!

Hätten Sie vor einem Jahr gedacht, dass Sie selbst durch Ihr eigenes Tun zu einem neuen Gesetz beitragen? Oder – dass Ihre Kinder bzw. Enkel auf einmal auf in Plastik verpackte Ware und „umweltgerechtes“ Einkaufsverhalten achten?

Zwei Themen, die zeigen, dass sich etwas in unserem Denken ändert. Nur leider fehlt bei dieser gut gemeinten Sache etwas, das man über die letzten Jahrzehnte verloren hat: die Artenkenntnis in der Natur und die Zusammenhänge untereinander. Das muss in den kommenden Jahren Aufgabe unseres LBVs sein – als ältester Artenschutzverband Bayerns!

So bieten wir dieses Jahr unseren Mitgliedern und allen Interessierten ein reichhaltiges Programm mit drei Großvorträgen im Rahmen unseres monatlich stattfindenden Vereinsabends, dazu eine Vielzahl an Führungen und einigen Exkursionen.



Ein Teil unserer Kreisgruppe unternimmt dieses Jahr sogar eine avifaunistisch-botanische Reise ins Baltikum nach Litauen – wir werden berichten!

Unsere Projektarbeit wird mit einem Heckenprojekt für die Stadt Friedberg und einer weiteren Großvogelkartierung fortgesetzt. Auch tragen wir der gezielten Weiterbildung unserer Mitglieder hinsichtlich der Vereinsbelange Rechnung. Schwerpunkt heuer ist eindeutig der Fledermausschutz.

Ich bin dankbar, dass ich das LfU überzeugen habe können, für uns und unsere Nachbarkreisgruppen einen Kartierungskurs für Vögel zu organisieren. Dieser wird im Frühjahr beginnen – wir haben erfreulicherweise bereits viele Anmeldungen.

Unsere Arbeitsgruppen waren im vergangenen Jahr erfolgreicher denn je! So meldete beispielsweise die Höhlenbrüter AG die bis dato höchsten Beobachtungszahlen und die AG Flora erreichte die beste Weiterbildung und höchste Dynamik innerhalb der eigenen AG.

Letzteres ist das Ziel allen Handelns innerhalb unserer Kreisgruppe. Wir werden gemeinsam unterwegs sein, in der Gruppe agieren, so dass Viele teilhaben und voneinander lernen können. Auch der soziale Aspekt darf keinesfalls fehlen, macht doch einen Verein erst die Vielfalt seiner Mitglieder aus – und Freude kommt dann doch auch eher auf.

Ihnen hoffe ich ein attraktives Programm bieten zu können und wünsche Ihnen im Namen des Vorstands und aller AG-Leiter ein erfolgreiches LBV-Jahr!

Ihr Stefan Höpfel



Volksbegehren Artenvielfalt - Der Hoffnungsschimmer Enthusiasmus und Freude gegen Enttäuschung und Verunsicherung

von Stefan Höpfel

Der Erfolg



Verständlicherweise hob bei allen Beteiligten große Freude an, als Mitte Februar das Ergebnis des Volksbegehrens feststand: 20,8% aller stimmberechtigten Bürger in Aichach-Friedberg haben sich eingetragen und so den historischen Erfolg für ein „besseres bayerisches Naturschutzgesetz“¹ erst möglich gemacht. Insgesamt trugen sich 1,8 Millionen Wähler in die Listen ein, das entspricht 18,1% aller Wahlberechtigten.

Das von der ÖDP initiierte Volksbegehren ist somit ihr drittes erfolgreiches Vorhaben in Bayern nach dem Volksentscheid zum „echten Nichtraucherschutz“ und der Abschaffung des überflüssigen aber teuren Bayerischen Senats. Der LBV war von der ersten Stunde an Partner an der Seite der ÖDP, da Bayerns ältester Artenschutzverband hier zu keiner Sekunde hat überlegen müssen.

Die Kreisgruppe Aichach-Friedberg beteiligte sich mustergültig bei der Werbung in der Öffentlichkeit und gemeinsam mit der Projektkoordinatorin der ÖDP, Constanze von Tucher, bildeten wir abgestimmte Gruppen, die sich an vorher definierten Örtlichkeiten im Landkreis platzierten, um die Bürger auf das Anliegen und die Wahllokale aufmerksam zu machen.

Wirklich, es war ein Ereignis, das jeden bewegte, sogar so, dass



Abbildung 1: S. Höpfel u. C. v. Tucher (W. Bronnhuber, 01.02.2019)

¹ Vogelschutz – LBV Magazin, 3 2019, Dr. Norbert Schäffer, S.8

ohne Rücksicht auf das Alter Zweiergespanne gebildet wurden, die dann Eis, Schnee und Kälte gemeinsam enthusiastisch trotzten. Die Gespräche mit Interessenten waren in den allermeisten Fällen positiv, entspannt und frohgemut – selten nur endeten sie im Streit.

So gelangten die folgenden Punkte ins neue Bayerische Naturschutzgesetz bzw. in die Umsetzung:

- Schaffung von je 5 Meter breiten Uferrandstreifen entlang von Fließgewässern (Baden-Württemberg je 10 Meter im Außenbereich)
- Schaffung eines Biotopverbunds im Offenland auf 13% der Fläche (rund 917.000 ha) bis 2027
- Aktualisierung der Biotopkartierung (immens erschwert und potentiell ausgehebelt durch das Versöhnungsgesetz)
- Verbot des Umbruchs von Dauergrünland und der Absenkung des Wasserstands
- Verhinderung einer Beeinträchtigung von Alleeen, Hecken, Säumen und Feldrainen
- Schutz artenreicher Flachland Mähwiesen und Streuobstwiesen
- 30% Ökolandbau in Bayern bis 2030
- 10% Naturwald in Bayern
- 10% der Wiesenmahd erfolgt erst nach dem 15. Juni
- 50 neue Arbeitsplätze für Biodiversitätsberatern an den UNBs (bei existenten 86 Unteren Naturschutzbehörden)
- 50 neue Arbeitsplätze für 50 Wildlebensraumberatern an den AELFs (bei 47 Ämtern für Ernährung Landwirtschaft und Forst)

Gerade der erste und zweite Punkt dieser Auflistung könnten einmal zum Rückgrat der Neuerung werden, denn die derzeit zertrennten, vereinzelt, zu weit entfernten und ungenügend vernetzten Biotope könnten anhand der Gewässerrandstreifen ein einigendes Band erfahren.

Die Beimengung – ein Begleitgesetz

Die Bayerische Staatsregierung erkannte bereits vor Ablauf der Eintragungsfrist, dass den Bürgern wirklich nach einer Umkehr ist: hin zu einer akzeptierten naturverträglichen Landwirtschaft. Insofern wurde der Text des Volksbegeh-



rens eins zu eins ins neue Bayerische Naturschutzgesetz übernommen. Zugleich aber gab es ein Begleitgesetz, das vordergründig aufzeigen sollte, dass Bayern eben noch einen Schritt weiter geht als andere. Dieses Begleitgesetz wurde durch den glaubwürdigen und verdienten Alois Glück begleitet. Die Punkte lauten:

- 10% des Staatswaldes soll zukünftig Naturwaldfläche ohne Nutzung sein
- Halbierung des Einsatzes von chemischen Pflanzenschutzmitteln bis 2028
- Beschränkung der Beleuchtung von öffentlichen Gebäuden und Werbeanlagen im Außenbereich
- Schaffung von Straßenbegleitflächen als Magergrünland.

Hierzu seien wenige Anmerkungen erlaubt: einerseits folgten der Ankündigung der Bayerischen Staatsregierung, in diesem Jahr noch einige tausend Hektar Wald aus der Nutzung zu nehmen, bislang keine Taten, andererseits ist die Schaffung von Magergrünland der richtige Schritt. Nicht Blühflächen bringen uns Artenvielfalt, sondern Magerrasen oder Magerstandorte.

Unser Bayerischer Ministerpräsident vermittelt jedoch meines Erachtens durchaus den Willen pro natura zu handeln.

So wurden also am 01.08.2019 beide Gesetze geltendes Recht.

Das Pendel schlägt zurück

Während meiner Besuche auf verschiedenen Höfen innerhalb des Landkreises konnte ich erahnen, was die „andere“ Seite nach Beendigung des Volksbegehrens empfand – nämlich Verunsicherung hinsichtlich ihres Berufsstandes, manches Mal sogar Wut. Die Bildung der etwas abstrus klingenden Protestbewegung „Land schafft Verbindung“, die vor allem das Gefühl bedient, dass Landwirte in „Sachen Umweltschutz zu den Sündenböcken der Nation gemacht zu werden“² kann als logische Folgeerscheinung der Verunsicherung gesehen werden – mehr aber auch nicht. Denn die meisten ahnen sehr wohl, dass sich die Wirtschaftsweise massiv ändern muss. Belohnt werden Größe und nicht

² BR24 vom 13.11.2019 „Land schafft Verbindung“: Wer hinter der Protestbewegung steckt, aufgerufen am 29.12.2019



ein messbares Ergebnis einer vorher vereinbarten Maßnahme. Nur so ist es erklärbar, weshalb sich die Größten der Branche, Betriebe mit einem dreistelligen Millionen Euro Umsatz, auch Subventionen sichern. „Ein Fünftel der Betriebe erhalten vier Fünftel der 60 Milliarden“ Euro³, stellt der Agrar-Atlas fest.

Diese Gelder werden dann auf die Äcker verteilt. Auf große Schläge mittels hohem Düngereinsatz oder häufiger Mahd, bei fehlender Fruchtfolge und einem zu hohen Anteil an Energiepflanzen.

Die Folge sind Monotonie, Einsatz sogenannter Pflanzenschutzmittel und Fettwiesen. „Je Mehr Ackerflächen die Wiesen umgaben, desto stärker der [Arten]Rückgang.“⁴ Die protestierenden Landwirte jedoch „wollen unter anderem, dass erst noch genauer nach den Ursachen geforscht wird“⁵, so der Bayerische Rundfunk.

Nein! Die Fakten liegen auf dem Tisch

Noch längeres Leugnen der Umstände hilft niemanden. Die Industrialisierung der Landwirtschaft hat, seit den 1970er Jahren, einen bereits begonnenen Trend beschleunigt und – wie ein Gletscher in den Alpen – einen immer rascher werdenden Abwärtstrend im Artenspektrum in Gang gesetzt.

Die 2017 veröffentlichte sogenannte Krefeld-Studie versinnbildlicht das Mene-telke einer Katastrophe, der wir entgegensteuern: Entomologen, Insektenkundler, stellten über einen Zeitraum von 27 Jahren einen Rückgang von 75% an gefangenen Insekten fest.⁶ Man beachte: es handelt sich hierbei um die schiere Masse an toten Körpern, die auf „gesunden und geschützten“ Biotopflächen gefangen wurden. Das Ergebnis dürfte für eine Agrarfläche noch verheerender ausfallen.

Als wäre dieses noch nicht genug, erweist sich ein UN-Bericht, dessen Erstellung mehr als drei Jahre in Anspruch nahm, 400 Wissenschaftler bemühte und

³ Die Welt, EU-Agrarpolitik bedroht kleine Höfe, vom 14.01.2019

⁴ Die Zeit, Sie zählen, was stirbt, vom 7.11.2019

⁵ BR24 vom 22.10.2019 „Traktor Demos in ganz Bayern“ aufgerufen am 29.12.2019

⁶ Die Zeit Online, Ein ökologisches Armageddon vom 18.10.2017



15.000 Studien auswertete als ein radikales Dokument. Es wird konstatiert, dass eine Million Arten vor der Ausrottung stehen. 75% davon sind Insekten.⁷

Ohne Insekten keine Blütenbestäubung. Gut 50% der Arbeit wird dabei durch Schwebfliegen, weitere 30% durch Wild(!)bienen und nur 3% durch Honigbienen erbracht.⁸ Ohne Insekten gäbe es keine Nahrungsquellen für Vögel, Fledermäuse und Fische. Ohne Insekten fehlte die natürliche „Müllabfuhr“, die Toes beseitigt und verarbeitet. Am Ende dieser Kette stehen wir, der Mensch.

Es geht auch anders. In einem seit 20 Jahren laufenden Feldversuch auf der „Hope Farm“ in Cambridgeshire, die durch die Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) betrieben wird, zeigt sich, dass konventionelle Landwirtschaft mit höherer Artenvielfalt einvernehmlich einhergehen kann. Erreicht wird dieses durch die Herausnahme einzelner Feldabschnitte aus der Bewirtschaftung, Teiche, Hecken, Ausbringung der Saat im Frühjahr und – als wesentlichen Punkt – Blühstreifen in der Mitte von Äckern.⁹ Diese Ur-Zelle eines Neuansatzes wurde in Deutschland mittels des Projekts „Für Ressourcen, Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft“ (FRANZ) weiter vorangetrieben. Inzwischen säßen, so wird berichtet, Naturschützer und Landwirte an einem Tisch und lernten voneinander.

Keine Untergrabung!

Kehren wir nach Bayern zu unserem neuen Naturschutzgesetz zurück.

Die Politik hat nun das neue Bayerische Naturschutzgesetz entsprechend auszulegen und dieses via den jeweiligen Behörden mitzuteilen.

Dem Vernehmen nach gibt es bis heute keine Gewässerkulisse für die die geforderten Uferrandstreifen Anwendung fänden. Des Weiteren fehlt ein lächerlich anmutendes Detail: es ist bis heute nicht klar, ab wo der Uferrandstreifen zu bemessen ist.

⁷ Global Assessment Report on Biodiversity and Ecosystem Services, Summary for Policymakers, S. 24, Intergovernmental Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES) 2019, aufgerufen am 29.12.2019

⁸ Andreas Segerer, Das große Insektensterben, S. 76f., München 2017

⁹ Die Zeit, Der große Feldversuch, Ausgabe N°14 vom 28.03.2019



Nachdenklich stimmt, dass fast alle gesetzlich verankerten Neuregelungen bei Verstoß straffrei ausgehen. Wo wäre da dann die Notwendigkeit zu handeln?

Die wohl gravierendste Änderung, die im Zuge des Versöhnungsgesetzes verabschiedet worden war, ist die Verfahrensänderung bei der Biotopkartierung. Die Änderung kommt einer Aushebelung des Naturschutzes gleich, da Grundstückseigentümer im Vorfeld einer Kartierung nicht nur informieren zu sind, sondern ihnen auch ein kostenloses Schlichtungsverfahren angeboten werden muss. Inwieweit es dann überhaupt noch zu Biotopkartierungen kommt, ist fraglich.

Achtung vor dem Wählerwillen wäre hier meiner Meinung nach oberstes Gebot, vor Aufweichung und vor Untergrabung durch Lobbyverbände. Traut Euch – möchte man sagen – scheinbar unpopuläres durchzusetzen – wir werden alle profitieren!

Der Hoffnungsschimmer

Der Umsetzungsprozess befindet sich jetzt in der ersten Saison, in der sich alle Beteiligten noch eingewöhnen müssen.

Der Inhalt des neuen Gesetzes, für das die Bürger so engagiert abgestimmt hatten, darf nicht in Vergessenheit geraten. Hier sind die Natur- und Artenschutzverbände in der Pflicht.

Der Bauernverband – das wäre der Wunsch – sollte seine ablehnende Position dahingehend aufgeben, dass man Seite an Seite nach Berlin geht und hier Druck ausübt, um so auch die wirtschaftlich notwendigen Änderungen in den Rahmenbedingungen der Landwirtschaftspolitik anzustoßen.

Information über erfolgreiche Projekte gilt es in die Breite zu tragen und einer Allgemeinheit zu vermitteln. Dann könnten wir tatsächlich eine Änderung erfahren – eine Änderung, die lebenswichtig für uns ist.



Botanische Kartierung des Bressuire-Rings 2019

von Stefan Höpfel und Hans Demmel

Bei einer Fahrt entlang des Bressuire-Rings – der Südumgehung von Friedberg – kann man im späten Frühjahr an einigen Stellen sogar vom Auto aus den blau blühenden Wiesen-Salbei, die dunkelrot blühende Skabiosen-Flockenblume und die rosa blühende Saat-Esparsette erkennen. Diese Blumen sind nicht nur für das Auge ansprechend, sondern auch wertvolle Nahrungsquellen für Bienen und andere Insekten. Leider war es jahrelang so, dass ausgerechnet zur vollen Blütezeit die Mahd des Straßenrandstreifens anstand und der Straßenrand danach einheitlich gemäht war. 2019 blieben einige Stellen, wohl wegen eines Antrags des Gartenbauvereins Friedberg, ungemäht, so dass der Wiesen-Salbei blühen und fruchten konnte.



Abbildung 2: Skabiosen-Flockenblume (H. Demmel, 2019)

Während des Treffens am 10. Januar 2019 zwischen Herrn Eichmann, Bürgermeister der Stadt Friedberg, und Stefan Höpfel, Vorstand der Kreisgruppe Aichach-Friedberg im Landesbund für Vogelschutz e.V., vereinbarten diese, das Begleitgrün entlang der Straßen Chippenham-Ring und Bressuire-Ring während der Wachstumsperiode zu kartieren und die gemachten Beobachtungen in Empfehlungen für ein Pflege- und Mahdkonzept einfließen zu lassen.

Denn: Böschungen entlang der Straßen und des Straßenbegleitgrüns bieten ein enormes Potential für den Erhalt der biologischen Vielfalt – allerdings nur bei entsprechender Pflege.

Während der Zusammenkunft mit Frau Fendt (Stadt Friedberg) am 27. März 2019, wurde der Umfang der Untersuchung auf den nördlichen Teil des Bressuire-Rings beschränkt. Es sei schon ein Mahdkonzept vor Ort umgesetzt.

Bereits während der Vorstellung des Projekts innerhalb der Kreisgruppe erhielt dieses umgehend genügend Freiwillige, die sich hier einbringen wollten.

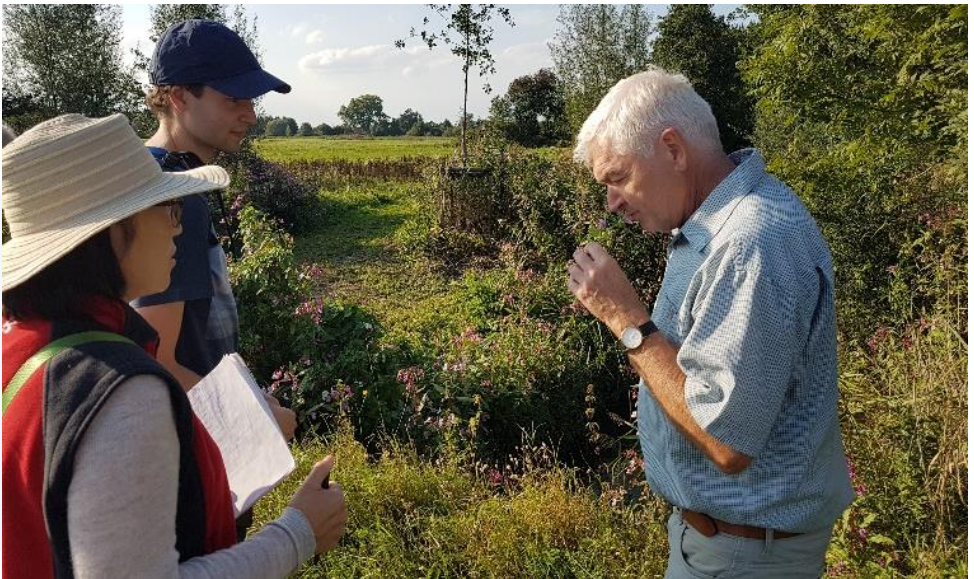


Abbildung 3: Hans Demmel beim Bestimmen (S. Höpfel, 11.09.2019)

Die Gruppe bestand aus folgenden Personen, die teils ausgewiesene teils angehende Botanik-Experten sind:



| | |
|----------------|-----------------------|
| Hans Demmel | Ursula Habermayer |
| Stefan Höpfel | Hyangsook Lee Höpfel |
| Markus Lerch | Wolfgang Raab |
| Dorothea Wolff | Karla Schötter Jansen |

Es wurden 4 gemeinsame Begehungen am 10.04.2019, am 15.05.2019, am 03.07.2019 und am 11.09.2019 durchgeführt.



Abbildung 4: Übersichtspln Kartiergebiet Bressuire-Ring

Bereits am Ende der ersten Begehung war es klar ersichtlich, gewöhnliche von wertvollen Arealen zu trennen. Das Bild zeigt die Kartierfläche, wobei die gelben Flächen gesichtet, die roten Areale aber intensiv kartiert wurden.

Beim Bau der Straße kamen an der Lechleite Sandflächen an die Oberfläche, welche in der Abbildung rot gekennzeichnet sind und inzwischen wertvolle und seltene Arten aufweisen. Insbesondere der rosa blühende Frühblühende Thymian ist eine wichtige Bienenweide. Hier muss darauf geachtet werden, dass diese Flächen von Bäumen und Sträuchern frei gehalten wird.

Im Lechtal konnten sich neben den „Allerweltsarten“ insbesondere Wiesen-Salbei und Skabiosen-Flockenblume behaupten. Wie oben schon erwähnt, hat man 2019 darauf geachtet, nur partiell zu mähen.



Nordöstlich von der Leite ist der Straßenrand teilweise stark beschattet und sehr nährstoffreich, so dass sich dort hauptsächlich hohes Gras angesiedelt hat, so dass dort, auch aus Sicherheitsgründen, gegen eine mehrmalige Mahd im Jahr nicht einzuwenden ist.

Folgende besonders schützenswerte Arten konnten auf den verschiedenen Flächen gefunden werden:

| Name (wiss.) | Name (dt.) | Anmerkung |
|---------------------------------|----------------------------|--|
| <i>Anchusa arvensis</i> | Acker-Krummhals | Seltenes Ackerbeikraut |
| <i>Arabis glabra</i> | Turmkraut | Futterpflanze des Aurorafalters |
| <i>Centaurea scabiosa</i> | Skabiosen-Flockenblume | Auffällige Blüte |
| <i>Dianthus armeria</i> | Raue Nelke | RL 3 Das Auftauchen dieser Art ist besonders erfreulich! |
| <i>Dianthus carthusianorum</i> | Karthäuser-Nelke | RL V |
| <i>Erigeron acris</i> | Scharfes Berufkraut | RL V |
| <i>Helianthemum nummularium</i> | Gewöhnliches Sonnenröschen | RL V |
| <i>Hieracium piloselloides</i> | Florentiner Habichtskraut | RL V |
| <i>Hippocrepis comosa</i> | Hufeisenklee | RL V Futterpflanze des Südlichen Heufalters |
| <i>Malva moschata</i> | Moschus-Malve | RL 3 |
| <i>Picris hieracoides</i> | Gewöhnliches Bitterkraut | RL V |
| <i>Prunella grandiflora</i> | Großblütige Braunelle | RL V |
| <i>Salvia pratensis</i> | Wiesen-Salbei | Wichtige Bienen- und Hummelpflanze Auffällige Blüte! (tiefblau) |
| <i>Sanguisorba officinalis</i> | Großer Wiesenknopf | Futterpflanze der FFH-Art Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling |
| <i>Silene nutans</i> | Nickendes Leimkraut | |
| <i>Thymus pulegioides</i> | Frühblühender Thymian | RL V Wichtige Bienenpflanze, hübsche rosa Flächen |
| <i>Trifolium arvense</i> | Hasen-Klee | RL V |
| <i>Verbascum nigrum</i> | Schwarze Königskerze | RL V |



Ein Jahr Gebietsbetreuung der Blumenwiese in Bachern

von Gertrud und Werner Bronnhuber

Anfang November 2018 übernahmen wir die Gebietsbetreuung für die gepachtete Wiese bei Bachern. Bereits im Herbst 2017 wurde auf einem Teil die Deckschicht abgetragen und Mitglieder unserer Kreisgruppe hatten eine Mähgutübertragung vom Rederzhauser Trockenhang vorgenommen.

Im unteren Teil des Grundstücks wurde eine Seige angelegt. Heuer waren schon Kaulquappen, dann Frösche und Kröten, eine Vielzahl von Insekten und verschiedene Arten von Libellen anzutreffen. Die Regenfälle reichten aus, es musste kein Wasser nachgefüllt werden. Die Blumen lockten viele Schmetterlinge an.



Abbildung 5: Seige am Fuße der Pachtwiese Bachern (G. u. W. Bronnhuber, 2019)

Im Dezember 2018 haben wir mit Unterstützung des Landschaftspflegeverbandes und Mitgliedern am oberen Teil des Grundstücks angepflanzt. Verschiedene Rosengewächse, Eberesche, Holunder, Elsbeere, Holzapfel und Pfaffenhütchen u. a.

Wir hatten mit dem Wetter Glück. Der Wintereinbruch erfolgte erst einige Tage später. Zum Schutz gegen die neugierigen und hungrigen Rehe, deren Trittspuren wir schon nach einigen Tagen fanden, ließen wir die Umzäunungen noch stehen. Im Sommer zeigten sich schon die ersten Blüten und Früchte. Vor allem die Rosen haben die Ortsveränderung gut angenommen und fleißig geblüht.



Abbildung 6: Bilder von der Strauchpflanzung (G. u. W. Bronnhuber 2018)

Im Mai 2019 kartierten wir zusammen mit Hans Demmel die Wiese. Flora und Fauna haben sich diesen Teil schon zurück erobert, teils mit unserer Hilfe, teils durch die Reduzierung auf Rückschnitt Anfang Juli und Ende September.



Im Frühjahr 2019 wurde mit Unterstützung des LPV ein gemischter Blumen- und Kräutersamen auf verschiedene Teile der Pachtfläche ausgebracht. Die Samen sind gut aufgegangen und vor allem Wegwarte, Kornblume, Mohn und die verschiedenen weiß und gelb blühenden Pflanzen sind nicht nur Augen-, sondern auch eine Bienenweide.



Abbildung 7: Blumen und Kräuteransaat (G. u. W. Bronnhuber 2019)

Durch die Erdbewegung wurde leider der vorhandene breitblättrige Ampfer weit verbreitet. Wir waren mit Hilfe unserer Mitglieder immer wieder am Ampferstechen. Eine schweißtreibende Arbeit. Manche Helfer schnitten die Samenstände ab, um auf diese Weise die Vermehrung zu verhindern und den auf den Blättern lebenden Raupen das Überleben zu sichern. Mehrere gefüllte Anhänger dieses auswuchernden Gewächses landeten schließlich auf der Sammelstelle.



Abbildung 8: Gestochener Ampfer auf Anhänger (G. u. W. Bronnhuber, 2019)

Im April und im September hatten wir Führungen angeboten. Die Friedberger Allgemeine hat einen Beitrag veröffentlicht. Text und Foto sind von Leah Rehklau.

Umwelt Der Landesbund für Vogelschutz hat sich Artenerhalt zur Herzensangelegenheit gemacht. Auf einer Führung werden Natur, Entspannung und Geschichte verbunden



Bachern Unter dem Motto „Magerstandort Wiese und Kraftort Wald“ fand eine Führung durch den Heilachwald statt. Darin ging es um besondere Pflanzen ebenso wie darum, wie schnell der Wald den Stresspegel senken kann – gilt „Waldbaden“ in Japan doch sogar als Medizin. Der Landesbund für Vogelschutz (kurz: LBV) Aichach-Friedberg organisiert das ganze Jahr über Veranstaltungen. Unter anderem historische Führungen, eine Walderkundung unter der Leitung eines Försters oder Walderlebniswanderungen bietet die Gruppierung an. Ziel des LBV ist es, die Natur dem Menschen wieder näher zu bringen. Besonders der Naturschutz und der Artenerhalt liegen den Mitgliedern am Herzen.



Im November 2019 wurde eine weitere Seige im tieferliegenden Bereich der erweiterten Pachtfläche ausgehoben. Hier entsteht ein neuer Teich. Einrichten einer Seige und Bepflanzung der nördlichen Grenze zum Fahrweg mit Unterstützung des LPV sind für Ende 2019 geplant.



Abbildung 9: Fläche vor der neuen Seige im Sommer 2019 (G. u. W. Bronnhuber, 2019)



Abbildung 10: Neue Seige im Herbst 2019 (G. u. W. Bronnhuber, 2019)

Ein Besuch der Wiese lohnt sich immer. Wir hoffen auf Eure Unterstützung bei weiteren Aktionen.

Rotmilankartierung

Spitzenwerte bei der Rotmilanpopulation im nördlichen Landkreis

von Stefan Höpfel

Seit 2014 beobachten Mitglieder der Kreisgruppe Aichach-Friedberg des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. sowohl die Umgebung als auch das eigentliche Kartenblatt TK7432. Dabei wurden Habicht, Wespenbussard und Rot- und Schwarzmilan gesichtet.

Insbesondere die beiden letzteren verzeichneten über die Jahre hinweg eine stete, auffallende südöstlich gerichtete Ausbreitung, weshalb sich der LBV Aichach-Friedberg 2018 entschloss, das gesamte Kartenblatt TK7432 hinsichtlich dieser beiden Vögel erstmals en détail zu untersuchen und zu kartieren.

Grund für die erneute Durchführung einer kompletten Kartierung desselben Kartenblatts in 2019 war die Äußerung des LfU vom Oktober 2018, man könne Trends nur dann ersehen, wenn man über eine entsprechende Zeitreihe verfüge.

Eingedenk der Tatsache, dass der momentane Kenntnisstand auf Erhebungen aus den Jahren 2011/12 beruht, dürften unsere Kartierungen aus 2018/19 den langfristigen Aufwärtstrend nachdrücklich belegen.

Ideales Gebiet für den Rotmilan

Das Gebiet zwischen Inchenhofen im Süden und Pöttmes im Norden ist ein ideales Habitat für den Rotmilan, einen ausgesprochenen Suchflugjäger. Die Landschaftsstruktur besitzt exakt jene Kleinteiligkeit und abwechslungsreichen Strukturen, die dieser und weitere Greifvogelarten benötigen, also eine hervorragende Melange aus Wald und angrenzender Kulturlandschaft.

Ein weiterer Faktor, der zur positiven Verbreitung innerhalb dieses Gebietes beiträgt, wäre die Tatsache, dass der Raum Pöttmes zum südlichsten Teil eines sogenannten "unzerschnittenen Lebensraumes" gehört.

Ein Naturraum also, der eben noch nicht durch Straßen, Industrie oder durch weitere menschliche Einflüsse, die heute häufig in Form vertikaler Elemente in Erscheinung treten, zerstört worden ist.



Kartierung

Die Kartierung begann Ende Februar 2019 und endete am 07.07.2019. An insgesamt 80 Beobachtungstagen wurden mindestens 206 Stunden im Feld aufgewendet.

Die Kartierung des Kartenblatts 7432 folgte den gültigen Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (Südbeck et al.) bzw. den „Hinweise zur Erfassungsmethode Vögel“ des Windenergie-Erlass-BayWEE in der Fassung vom 19.07.2016.

Da wir auf die Vorjahresergebnisse zurückgreifen konnten, viele der Horste bereits kannten, unterschied sich die Herangehensweise an die Kartierung vom Vorjahr. Viele der festgesetzten Beobachtungspunkte waren bereits bekannt und so konnte häufig in Horstnähe Aufstellung bezogen werden. Auch wurden Rotmilanflüge von den Beobachtern häufig verfolgt, um somit den Horst früher und exakt zu bestimmen zu können. Dieses ist uns in mindestens 4 Fällen gelungen.

Auch wurde wieder darauf geachtet, dass alle Kartierer eingewiesen worden waren, um so einen einheitlichen Aufnahme- und anschließenden Eingabemodus sicherzustellen.

Die eigentliche Arbeit

Feldornithologie hat durchaus eine romantische Facette, vor allem dann, wenn man zu zweit oder mehreren beobachtet. Da kommt Schwung in die Sache und der unterhaltsame Charakter steigert die Freude an der Beobachtung.

Jede Sichtung wurde sofort in die mitgeführte Karte und als Text auf einem Beiblatt beschrieben, um dann hernach elektronisch erfasst zu werden.

Diese Eingabe war dann die eigentliche Arbeit, denn die händischen Daten mussten elektronisch erfasst werden. Dank der Arbeitsweise mittels Office 365, wodurch alle Beteiligten gleichzeitig die Eingabe in die Datei und die Erstellung der elektronischen Karten haben bewerkstelligen können, minimiert sich der Aufwand erheblich. Auch stellt man mit dieser Methode sicher, dass somit jede Sichtung nachvollziehbar wird.



Aufgrund der Vielzahl der Einträge, insgesamt 327 Meldungen, in die gemeinsame Datei wurde es ab Juni möglich, die unterschiedlichen Sichtung einem Horst zuzuordnen.

Ergebnisse

Wir konnten einen neuen Rekord aufstellen, der die oben gemachte Aussage einer „Idealen Landschaft“ unterstreicht. Es konnten dabei



- 17 Horste des Mäusebussards,
- 14 Horste des Rotmilans,
- 3 Horstbäume des Schwarzmilans,
- 1 Uhubrut
- 1 Habichthorst

und die Anwesenheit eines Wespenbussards nachgewiesen werden.

Abbildung 11: Rotmilanhorst mit zwei Jungtieren
(A. Heinrich-Jung, 2019)

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Verteilung der Rotmilanhorste innerhalb des Kartengebiets.

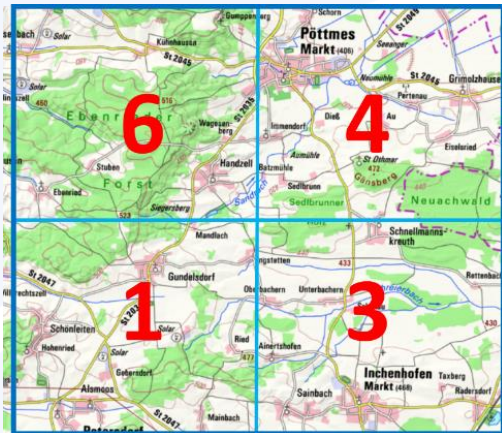


Abbildung 12: Übersicht über die Verteilung der Rotmilanhorste



Conclusio und Forderungen

Deutschland beherbergt mehr als die Hälfte des Weltbestands des Rotmilans – Deutschland trägt deshalb eine besondere Verantwortung für den Bestandschutz dieses Vogels.

Aus diesem Grund haben wir die Daten umgehend an das Landesamt für Umwelt (LfU) gemeldet. Sie sind somit amtlich geworden. Dadurch befinden sie sich auch in der staatlichen Fürsorgepflicht hinsichtlich des Artenschutzes.

Man kann aber noch mehr machen. Wir forderten die Untere Naturschutzbehörde (UNB) auf, die Besitzer derjenigen Flurstücke, die einen eindeutigen Horstbaum beherbergen, zu kontaktieren, informieren und Möglichkeiten des Artenschutzes aufzuzeigen. Diese Aufgabe wurde durch Herrn Bangert, Naturschutzwächter im Landkreis Aichach-Friedberg, dankenswerterweise vorgenommen. Alle Besitzer haben die Kenntnisnahme und die daraus resultierenden artenschutzrechtlichen Belange unterschrieben.

Dank

Mein besonderer Dank geht an den hohen Einsatz unserer ehrenamtlichen Mitglieder und aller Freiwilligen: Werner Bronnhuber, Philipp & Maria Häckl, Michaela Harsch, Angela Heinrich-Jung, Gustav Herzog, Ulrich Kreutzer, Hyangsook Lee-Höpfel, Markus Lerch, Manuela Lindner, Ingrid Marquardt, Helmut Sandner, Linda Sommer, Oliver Wöckl, Agnes & Peter Wolf.

Auch möchte ich explizit die sehr gute Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Garmisch-Partenkirchen (Michael Schmolz), dem LfU (Bernd-Ulrich Rudolph), der Regierung von Schwaben (Margarete Siering) und der Unteren Naturschutzbehörde Aichach-Friedberg (Gerhard Grande) betonen.



Pfälzer Störche auf Urlaub in Friedberg

von Gerhard Mayer

Anfang August 2019 beobachtete ein aufmerksamer Friedberger Bürger zwei Störche, die sich allabendlich auf dem Kran des ehemaligen BayWa-Geländes einfanden und übernachteten. Die Nachschau im Morgengrauen ergab: ein männlicher Storch beringt, das Weibchen unberingt. Der Ring des Männchens war vom Kot weiß überzogen und unlesbar. Ende August war der Hof der Baustelle – je nach Ausrichtung des Krans - mit unzähligen Kotspritzern übersät.



Abbildung 13: Nur einem aufmerksamen Beobachter fällt der Schlafplatz der Störche auf (G. Mayer, 01.09.2019)

Beide Störche konnten auf dem Kran, wenn sie nicht von Rabenkrähen belästigt wurden, in aller Ruhe ihr Gefieder pflegen. Unter „Körperpflege“ verstehen Störche den Einsatz der Krallen an Kopf und Hals an den Stellen, die sie nicht mit dem Schnabel erreichen können. Die wichtigste Arbeit aber verrichtet der Schnabel. Mit ihm wird Fett aus der Bürzeldrüse gedrückt, aufgenommen und sorgfältig ins Federkleid gerieben. Auf diese Weise perlen Regentropfen ab und gelangen nicht auf die Haut.





Abbildung 14: Das Weibchen sucht sich einen passenden Schlafplatz zum Übernachten aus (G. Mayer, 01.09.2019)

Im Storchenschutz Tätige werden „umtriebiger“, wenn die Aussicht besteht, einen beringten Storch zu identifizieren. Beim Storch auf dem Kran waren Bein und Ring weiß gekalkt und damit unleserlich. Nun galt es, den Storch im Gelände zu finden, um mit Nahaufnahmen das Rätsel der Ringnummer zu klären.



Abbildung 15: Der prächtige Storch und seine Partnerin fanden wochenlang Nahrung im Rederzhauser Moos. Leider war der Ring verkotet. Reihenaufnahmen sollten die Lösung bringen (G. Mayer, 01.09.2019)



Abbildung 16: Ein einziges Segment des Ringes gab Buchstaben und Zahlen frei. Der „Personalausweis“ des Storches konnte entziffert werden. (G. Mayer, 01.09.2019)

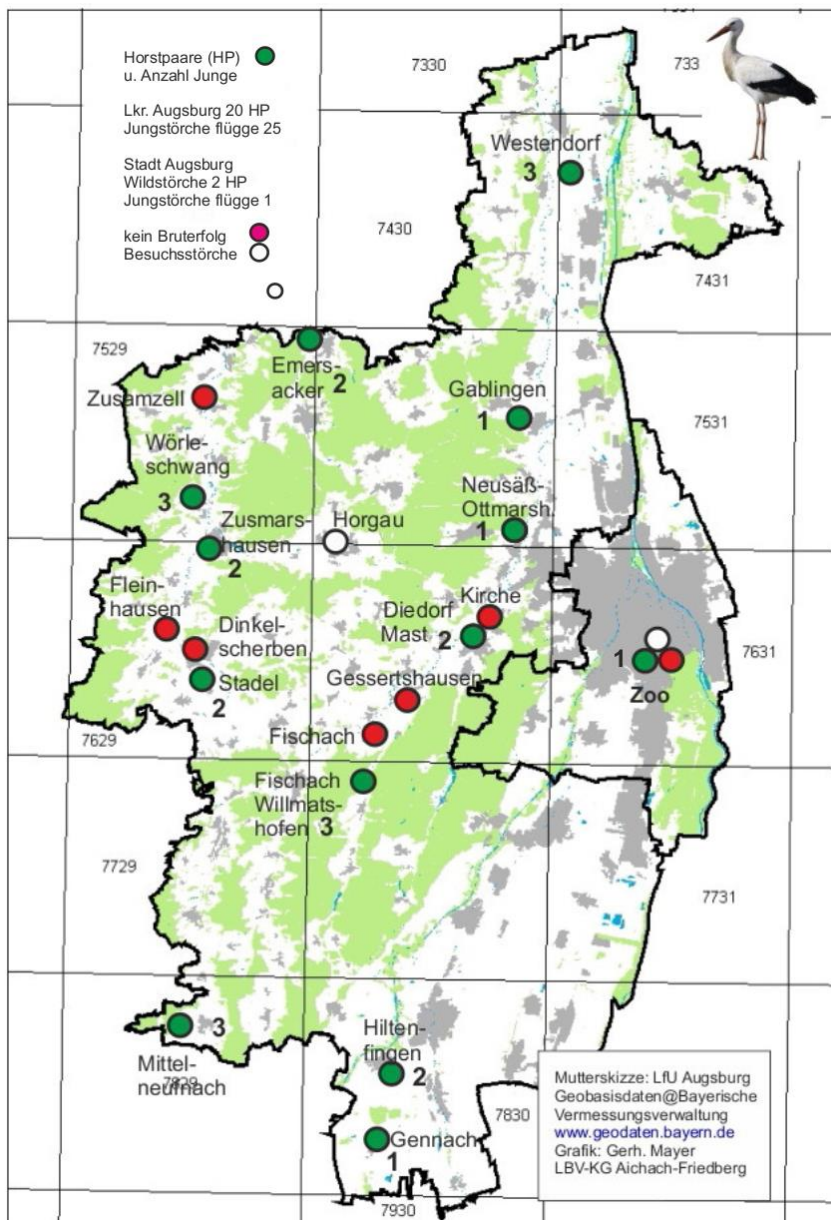
Das Schreiben an die Vogelwarte Radolfzell, das u.a. die Daten der in Süddeutschland beringten Vögel verwaltet, wurde schnell beantwortet. Der Storch war im Sommer 2014 in der Pfalz bei Pirmasens nestjung beringt, aber bisher noch nie abgelesen worden. Anfang September zog das Storchenpaar ab, vermutlich in den Süden.

Vielleicht kommen der Pfälzer Storch und seine Partnerin im Frühjahr wieder nach Friedberg. Dann stünde ihnen die noch unbenutzte Nisthilfe nahe der Wallfahrtskirche St. Afra zur Verfügung. Es wäre der Lohn für die Mitarbeiter des LBV, vor allem aber ein Dankeschön an Friedbergs Bürgermeister Roland Eichmann und seine stets motivierten Mitarbeiter im Bauhof. Sie haben in aufwändiger Arbeit das auf städtischem Grund befindliche LBV-Nest auf einem Holzmast ermöglicht.



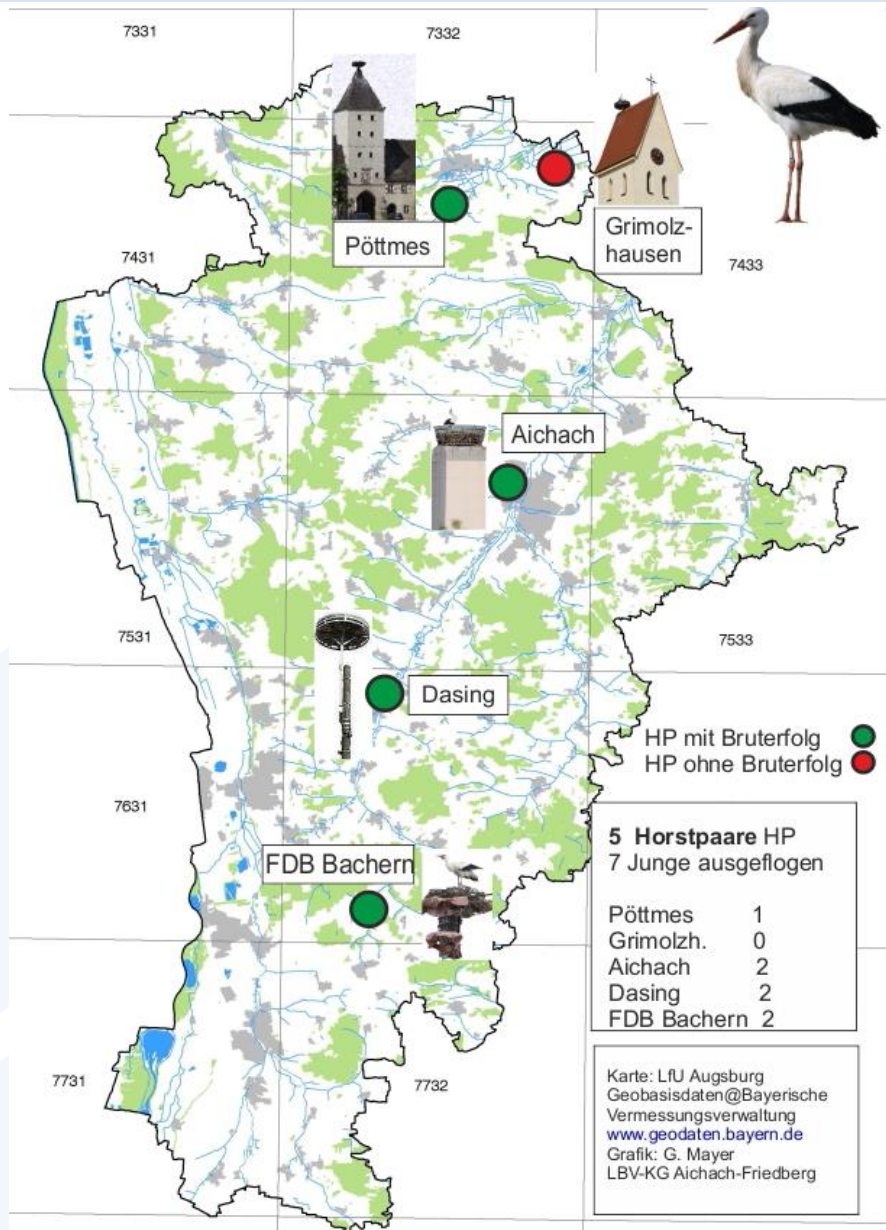
Verbreitungskarte (1) Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

Stadt und Landkreis Augsburg im Jahr 2019



Verbreitungskarte (2) Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

Landkreis Aichach-Friedberg im Jahr 2019



Dahoam is dahoam – Immer mehr Störche überwintern in Bayern

von Gerhard Mayer



Abbildung 17: Auch auf dem Horst verschließt sich die Ring-Nummer, wenn "die Herrschaften" stundenlang auf einem Bein ruhen. Dann ist Geduld angesagt (G. Mayer, 23.11.2019)

Vier Wochen vor Weihnachten zeigen sich in Dasing zwei Störche am Horst. Die beiden Jungstörche hatten bereits im August den Flug in den Süden angetreten. Vermutlich geführt vom männlichen Elternteil, weil der beringte Storch seit jeher die Winter in südlichen Ländern verbringt. Das bei Tübingen beringte und nun fünf Jahre alte Weibchen zog es bereits im Jahre 2018 vor, in Dasing zu überwintern. Auch diesen Winter scheint sie hier zu bleiben, heuer allerdings in Begleitung eines unberingten Männchens. Außerhalb der Brutzeit ist es nicht ungewöhnlich, dass Störche Gesellschaft suchen und ein Nebeneinander tolerieren.

Tagsüber ist das Dasinger Nest verwaist. Bereits im Morgenrauen fliegen beide Störche auf Nahrungssuche in die Paarauen. Regenwürmer, Maulwürfe und Feldmäuse stehen auf der Speisekarte. Das Jahr 2019 war auch ein gutes Mäusejahr. Das beweisen andere Mäusejäger wie Turmfalken, wenn sie nicht wie üblich vier, sondern gleich fünf Junge aufziehen. Erst kurz vor der Abenddämmerung kehren die Störche zum Nest zurück, wo sie nachts als helle Schemen zu erkennen sind. Dann ist die Pflege des Gefieders angesagt.



Nachts empfiehlt es sich, den Gehweg unter dem Nest schnell zu passieren, um nicht von einem „weißen Strahl“ überrascht zu werden. Großvögel wie Uhu, Graureiher oder Störche entleeren die Flüssigkeit ihres Darms mit einem bis 1 m langen Strahl. Bayerische Forscher nennen diese Art des „Stuhlgangs“ auch „bieseln“. Eine Bewohnerin in Dasing berichtet, dass schon ein kleiner Spritzer im Auge ein Brennen hervorrufen würde...

Neben den Dasinger Störchen scheint auch das Weibchen in Pöttmes (wieder) überwintern zu wollen. Offenbar bieten Paartal und Donaumoos ganzjährig genügend Nahrung für Großvögel. Das beweisen dutzende von Graureihern und Silberreihern, die auf Dauergrünland erfolgreich Kleinsäuger jagen. Bei den benachbarten Störchen in Hörzhausen ist es bereits Tradition, dass sie nach der Aufzucht der Jungen vor Ort bleiben und den Horst besetzt halten. Der männliche beringte Storch hatte vor Jahren unter dem Kosename „Arali“ in Augsburg für Schlagzeilen gesorgt. Gerhard Mayer



Abbildung 18: Ungewöhnlich groß sind die Gewölle der Störche. Beim Auflösen ist die Struktur von Fellen kleiner Säuger zu erkennen. Bei der Größe der Gewölle kann nur noch der Uhu mithalten. (G. Mayer, 21.11.2019)



Der Uhu (*Bubo bubo*) im Landkreis Aichach-Friedberg

Erste Brutnachweise 2019

von Dr. Hans Günter Goldscheider, Angela Heinrich-Jung, Gerhard Mayer

Vorbemerkung

Für eine Einschätzung des „Neubürgers“ im Landkreis Aichach-Friedberg ist ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung in Bayern und auf aktuelle Forschungsergebnisse am Lech hilfreich.

„Als Stand- und Strichvogel in den gebirgigen und waldigen Teilen Bayern noch immer ...weit verbreitet. Am Häufigsten kommt er noch im ...Gebirge zwischen Berchtesgaden bis hinüber in die Allgäuer Alpen vor“ (Jäckel 1891). Bezogen auf Schwaben nannte Pfarrer Andreas Johannes Jäckel auch Vorkommen des Uhus im schwäbischen Obergünzburg (Nagelfluhfelsen) und Harburg (Jurafelsen).

„Wegen des großen Schadens, den der Uhu der Jagd zufügt, wurde er energisch verfolgt“ (Jäckel 1891). In den 1850er Jahren sind in Augsburg allein 32 Exemplare ausgestopft worden“ (Wiedemann in Wüst 1986). Uhus wurden ... „geschossen, erschlagen, in Eisen gefangen, lebend ausgestellt und öffentlich zum Verkauf angeboten.“ Der Bestand des Uhus war bisher offenbar noch nie vollständig erfasst worden; im Frühjahr 1976 werden 101-142 Reviere geschätzt. Die Zahl der Brutpaare (BP) wird für Oberbayern und Schwaben mit 21-33 angegeben (Wüst 1986).

Im Atlas „Brutvögel in Bayern“ (Bezzel et al. 2005) wird der bayerische Brutbestand mit 200 - 250 BP beziffert. In der Neuauflage des Atlaswerkes wird die Uhu-Population auf 420-500 BP geschätzt (Rödl et al. 2012).

In den Jahren 2003–2009 wird die Uhu-Population am Mittleren Lech auf einer Strecke von 68 Fluss-Kilometern erforscht. Ergebnis: 23 Brutplätze. An weiteren 30 Fluss-Kilometern bis Füssen deuten Verhöre auf weitere 14 mögliche Uhu-Reviere hin (v. Lossow 2010). Der Autor vermutet, dass sich die Population im Lechtal angesichts des Nahrungsangebots an den Lech-Staustufen weiter ausdehnt.

In den letzten Jahren haben sich Rufnachweise im Süden des Landkreises Augsburg gehäuft (persönliche Mitteilung Robert Kugler).



Erste Bodenbrut am nördlichen Lech

Am 15. Februar 2019 berichtete Bernd-Ulrich Rudolph, Leiter des Referats 55 beim Landesamt für Umwelt (LfU) in Augsburg, über Balzrufe eines Uhus im Bereich der TK 25 (Karte Gersthofen). Ende Februar konnte der Anflug eines Uhus beobachtet werden. Mitte März verweilte in der Abenddämmerung ein Uhu auf verschiedenen Baumspitzen. Am 17.3. konnte nach Auswertung von Serienaufnahmen die Nistmulde eines offenbar am Boden brütenden Uhus lokalisiert werden. An einem ca. 200 m entfernten Ruppplatz fanden sich Federreste einer Graugans.

Es folgten zwischen Unterer Naturschutzbehörde beim LRA Aichach-Friedberg, Werksleitung und Forstbehörde vereinbarte Schutzmaßnahmen, Dokumentation des Brutgeschehens und Berichterstattung durch Art-Betreuer der LBV-KG.

Am 18. April konnte das ca. 10 Tage alte Küken an der Seite des am Boden liegenden Weibchens festgestellt werden. Kontrolle durch optische Geräte aus ca. 200 m Entfernung. Ab der 1. Mai-Woche schmiegten sich drei Küken an das Elterntier.



Abbildung 19: Federreste von Krähen säumen den unzugänglichen Nistplatz (G. Mayer, 05.05.2019)



Im Laufe des Mai wuchs die Vegetation und verdeckte den Blick auf den Brutplatz. Am Landeplatz des Beute bringenden Männchens häuften sich Reste von Federn und Geflügelknochen. Am 9. Juni hatten zwei Küken die Nistmulde verlassen.



Abbildung 20: Küken, das auf die nächtliche Fütterung wartet (G. Mayer, 09.06.2019)



Abbildung 21: Federn von Waldohreulen am Rupfplatz (G. Mayer, 20.06.2019)

Letzte Sichtung: Am Abend des 22. Juni flog ein Uhu mit ruhigen Flügelschlägen vom Rupfplatz in den angrenzenden Wald. Es ist anzunehmen, dass mindestens 2 Jungtiere ausfliegen konnten.

Erste Baumbrot im Tertiären Hügelland

Seit einigen Jahren kursierte im Bereich der topografischen Karte (TK 25) 7432 Pöttmes der Verdacht auf Anwesenheit eines Uhus. Fotobeweise oder Beutereste als Brutnachweise lagen nicht vor. Im nördlichen Lechtal (TK 7431, Karte Thierhaupten) wurde im Juni 2013 dem Erstautor bekannt, dass ein Uhu gefunden, kurzzeitiger Pflege zugeführt und wieder ausgesetzt wurde.

Im zeitigen Frühjahr 2019 fanden sich in einem Waldgebiet der TK 7432 Spuren von Beuteresten unter einem Baum. Die Nachschau im Umfeld führte zum Fund eines Uhu-Baumhorstes mit Jungen. Das ruhende Weibchen war teilweise erkennbar. Es erfolgten Meldungen an die Naturschutzbehörde des LRA Aichach-Friedberg und das LfU sowie eine lückenlose LBV-Horstbetreuung. Der Schutz der Brut geschah unter der Auflage größtmöglicher Diskretion (und im Einvernehmen mit Jagdpächter und Waldbesitzer). Während der Ästlingszeit stürzte ein Jungtier ab und verkroch sich im Unterholz. Die Elterntiere versorgten den Nachwuchs am Boden.



Abbildung 22: Junger Uhu mit 3 Ratten als Nahrungsvorrat (A. Heinrich-Jung, 03.05.2019)





Abbildung 23: Bei den Beutetieren im tertiären Hügelland fielen außer Kleinsäugetern vor allem Rabenkrähen auf (linkes Bild); Ausgeweideter Igel (rechtes Bild) (A. Heinrich-Jung, 01.05.2019)

Ein weiterer Nestling, vom Muttertier bewacht, war zeitweise auf dem Horst zu erkennen. Bei diesem jungen Uhu besteht der Verdacht, dass der Ausflug gelang.

Literatur

Jäckel, A.J.(1891): Systematische Übersicht der Vögel Bayerns.-München und Leipzig. Reprint 2003, FAUNA Verlag Nottuln.

Wüst, W. (1986, Bd. II): Avifauna Bavariae, Die Vogelwelt Bayerns im Wandel der Zeit (Band I), Bayerischer Schulbuch-Verlag Oldenbourg.

Bezzel, E., Geiersberger, I., Lossow, G. v. und Pfeifer, R. (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer.

Rödl T., Rudolph, B. – U., Geiersberger, I., Weixler, K. & Görgen, A. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 – 2009. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer.

Lossow, G.v.(2010): Der Uhu *Bubo bubo* am Mittleren Lech 2003 bis 2009. Ornithol. Anz. 49: 1-24.



Der Rotklee-Bläuling (*Polyommatus semiargus*)

Ein Neufund im Landkreis Aichach-Friedberg

von Dr. Hubert Raab

„Weit verbreitete Art“ (J. Settele u.a.: Schmetterlinge - Die Tagfalter Deutschlands, Ulmer 2005).

So beschreibt der ausgezeichnete handliche Naturführer für Tagfalter in Deutschland den Rotklee-Bläuling noch um die Jahrtausendwende. Doch bereits damals begann der Schwund der Tagfalter, der inzwischen katastrophale Ausmaße angenommen hat.

Im Standardwerk für Tagfalter (Bräu, M. u.a.: Tagfalter in Bayern, Stuttgart 2013) muss Markus Bräu feststellen: „Das Verbreitungsareal von *P. semiargus* umfasst ganz Bayern, doch zeigen sich größere Vorkommenslücken. [...] Auf den Lech-Wertach-Ebenen wurde die Art seit 1988 nicht mehr gemeldet und ist dort heute wohl erloschen. Noch dramatischer sieht die Situation im Tertiärhügelland aus: Vom Donau-Isar-Hügelland sind Vorkommen nur bis 1946, vom Isar-Inn-Hügelland bis 1964 belegt. [...] Für die Vorkommenslücken (insbesondere Tertiärhügelland und große Teile der Schotterplatten) dürfte die intensive Landnutzung hauptverantwortlich sein.“

Ein Blick in die Verbreitungskarte zeigt dann auch neben einer dichten Verbreitungssituation des Bläulings im engeren Alpen- und Alpenvorland eine fast fundleere Zone südlich der Donau bis weit nach Süden. Auch der Landkreis Aichach-Friedberg machte da keine Ausnahme. Trotz intensiver Kartierung vor allem mehrerer Aktiver des LBV für den genannten Tagfalter-Atlas konnte *Polyommatus semiargus* nicht gefunden werden.

Beim Namen Rotklee-Bläuling denkt jeder Naturliebhaber doch sofort an die vielen Kleewiesen in seiner Jugend, vor allem die Rotkleewiesen, die das überwiegende Areal dieses hübschen Tagfalters waren. Er ist fast ausschließlich auf den Rotklee angewiesen, vor allem an die Blüten, in die er seine Eier legt und von denen sich die Raupen ernähren. Auch der Falter saugt den notwendigen Nektar besonders aus den Blütenständen des Rotklee (*Trifolium pratense*).

Doch wo findet man heute noch Rotkleewiesen?



Und wenn das doch einmal der Fall sein sollte, werden sie mit Gülle zugeschwemmt und bereits vor oder bei der Blüte als Grünfutter abgemäht. Damit ist die ganze Population vernichtet.

Umso erfreulicher war es, dass der Verfasser im Jahr 2019 gleich an zwei Stellen diesen Falter fand.

Zunächst fiel er am 17. Mai bei einem Spaziergang am Ausgang des Paardurchbruchs ins Lechtal bei Ottmaring auf. Der unbekannte Bläuling, der zunächst für einen Zwerg-Bläuling (*Cupido minimus*) gehalten wurde, aber dafür zu groß war, wurde fotografiert und erst zu Hause am Computer bei Vergrößerung als *Polyommatus semiargus* (RL 3) diagnostiziert.

Gleich am folgenden Tag konnte er dann auch am Eingang in die Kissinger Heide hinter dem schönen Feldkreuz an der Straße zum Weitmannsee festgestellt und auch in den folgenden Tagen mehrmals fotografiert werden. Hier handelt es sich um eine Wiese, die seit einigen Jahren der intensiven Nutzung entzogen und nun als Blühwiese genutzt wird, auf der auch Rotklee zu finden ist.

Parallel dazu konnte der Falter dann noch etwa 500 m südlich, ebenfalls am östlichen Rand der Kissinger Heide auf einer selten gemähten Wiese gefunden und fotografiert werden. An allen Stellen wurde deutlich, dass dieser Tagfalter auf Rotklee angewiesen ist, der erst im Herbst abgemäht wird. Wie er den Weg in den Landkreis gefunden hat, muss unklar bleiben, galt er doch hier als erloschen. Es liegt aber auch auf der Hand, dass bei hoffentlich zunehmender Extensivnutzung in der Landwirtschaft Schmetterlinge wieder eine Zukunft haben können.



Abbildung 24: *Polyommatus semiargus* (H. Raab, 18/19.05.2019)

Polyommatus semiargus ist zunächst ein etwas unauffälliger Tagfalter mit einheitlicher hellbrauner Färbung auf der Flügelunterseite. Zur Basis zu ist er blau bestäubt. Er hat nur eine Reihe von schwarzen Punkten, die hell eingefasst sind. Diese Linie ist deutlich gekrümmt. Wie bei fast allen Bläulingen sind nur die Männchen auf der Oberseite blau, die Weibchen dagegen braun.

Verwechslungsmöglichkeit besteht bei uns eigentlich nur mit dem oben genannten Zwerg-Bläuling, der aber eine fast gerade verlaufende Punktlinie besitzt und dazu deutlich kleiner ist. Erfreulicherweise wurde auch dieser sehr seltene Zwerg-Bläuling (*Cupido minimus*, RL 3) vom Verfasser einige Tage später innerhalb der Kissinger Heide festgestellt und fotografiert.



Abbildung 25: *Polyommatus semiargus* (links) (H. Raab, 18.05.201) und *Cupido minimus* (rechts) (H. Raab, 05.06.2019)

Bräu schreibt abschließend: „Der Hauptgrund [erg.: für den Rückgang dieses Falters] liegt auf der Hand: Als Art mit Bindung an extensive Grünlandnutzung bleiben ihr in Intensivnutzungslandschaften kaum Lebensmöglichkeiten.“ Umso erfreulicher ist es, dass *Polyommatus semiargus* 2019 gleich an zwei weit voneinander liegenden Orten gefunden werden konnte, wobei es sich in jedem Fall um eine extensiv genutzte Wiesenfläche handelt.



Neue Entwicklungen der Wildgänse-Population im Landkreis Aichach-Friedberg

von Dr. Hans Günter Goldscheider

Im Wittelsbacher Land kommen mehrere Arten von Wildgänsen vor. Zusammenfassend hat G. Mayer die Bestandsentwicklung bis 2017 in seinem Artikel in der Buchreihe "Altbayern in Schwaben 2018" dargestellt. Die Populationsdynamik der beiden Arten Nilgans und Rostgans, die sich weiter vermehren und auch ihr Brutareal ausweiten, ist sehr ausgeprägt und hat jetzt auch unseren Landkreis voll erfasst. Bei anderen Arten sind Veränderungen eingetreten, die es verdienen, beschrieben zu werden.

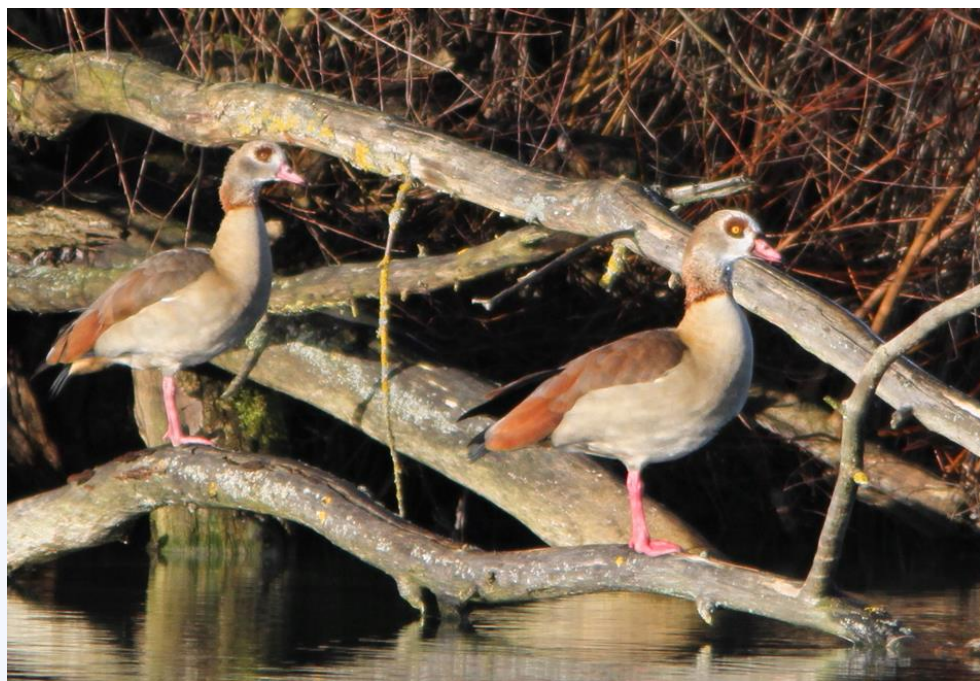


Abbildung 26: Nilgänse (*Alopochen aegyptiaca*) (G. Mayer, 26.12.2017)

Nilgans (*Alopochen aegyptiaca*)

Sie ist Wildvogel in Afrika. Die bei uns eingewanderten Tiere stammen aber von Aussetzungen und Gefangenschaftsflüchtlingen in den Niederlanden. Von dort breiteten sie sich nach Deutschland aus (2009 ~ 7000 Brutpaare), auch nach Bayern (2009 ~60 Brutpaare) zunächst in Mittelfranken, wo sie schon recht zahlreich brüten, inzwischen auch in Nordschwaben. Im Augsburgener Raum brüten sie regelmäßig seit 2013 (Römersee, Burghofweiher). In unserem Landkreis gelang der 1. Brutnachweis 2015 (A. Wolf). 2019 gab es 3 Nachweise: 1 Paar mit 2 pulli am Lechstau 22 (1.5.2019, R. Kugler), 1 Paar mit 3 pulli am 8.7.2019 und 1 Paar mit 5 pulli (~6 Wochen alt) am 18.11.2019 jeweils am Mühlhausener Baggersee, möglicherweise eine sehr späte Zweitbrut (Verf.).

Die Nilgans kann inzwischen an vielen Orten in unserem Gebiet angetroffen werden, speziell im Lechtal und im Donaumoos bei Grimolzhausen, bevorzugt an flachen, kleineren Teichen, auch an den Stauseen (inklusive Ellgau) oder am Lech (balzendes Pärchen am Lech bei Kissing (12.5.2018)), öfters inzwischen auf freier Flur. Bei der Auswahl der Brutplätze sind sie äußerst variabel und aggressiv. Gemäß Literatur wählen sie Bodenlöcher, Kopfbäume, Greifvogelnester, künstliche Nisthilfen und Industrieanlagen unweit von Gewässern auch kleinerer Art. R. Kugler (pers. Mitt.) sah einmal, wie 1 Nilgans eine Graugans von ihrem Nest verdrängte. T. Hackbarth dokumentierte ein brütendes Weibchen in einem Graureiher-Nest (pers. Mitt.). Mischbruten mit anderen Gänsen treten auf. Die Nilgans wurde in die „Unionsliste“ invasiver Neozoen der Europäischen Union aufgenommen.

Rostgans (*Tadorna feruginea*)

2019 ist erstmals die Rostgans als Brutvogel in Erscheinung getreten: 1 Pärchen mit 5 pulli bei Steinach (U. Bauer). Im Landkreissüden von Augsburg wurden 3 Bruten an verschiedenen Orten beobachtet: Burghofweiher bei Langerringen, Kleinaitingen und Römerseen.

Bruten gab es 2018 im Seeangerbereich bei Pöttmes und am Stau 22 neben verschiedenen Stellen im Landkreis Augsburg und 2 Klärteichen im Donaumoos bei Ehekirchen. 2017 war schon 1 Beob. von U. Bauer im Rossmoos (5.5.) brutverdächtig.





Abbildung 27: Rostgans, Männchen, erkennbar am schwarzen Halsring (G. Mayer, 09.03.2012)

Diese Beobachtungen zeigen eine deutliche Ausbreitungstendenz der Rostgans in unserm Gebiet. Die Rostgänse sind Neozoen, die sich vom Bodenseegebiet (derzeit ~65 Brutpaare, Wintermaxima bis 800 Ex) über Nordschwaben (Hauptverbreitungsgebiet in Bayern gemäß Brutvogelatlas 2005 -2009; 20 BP in Gesamtbayern) zu uns ausbreiten. Allerdings sind Wildvögel nicht ausgeschlossen. Schon im späten Mittelalter waren sie in Mitteleuropa, verschwanden danach aber wohl wegen der kleinen Eiszeit. Auch in jüngster Zeit gab es Einflüge aus Kirgisien (Brutgebiet Südosteuropa bis China). Seit den 1970igern ist sie Brutvogel in Deutschland mit Schwerpunkten im Rheinland und am Bodensee. Sie gelten beim Brutverhalten gegenüber Brutplatzkonkurrenten als sehr robust. Man befürchtet problematisches Verdrängungsverhalten. Deshalb wird in der Schweiz die Rostgans eingedämmt. Es ist zu erwarten, dass in den nächsten Jahren es zunehmend häufiger zu Bruten kommt.

Graugans (*Anser anser*)

Nach den Angaben in ornitho.de, die auch die Ergebnisse, bzw. Bruthinweise der monatlichen Wasservogelzählungen mit einschließen, konnten 2018 30 Brutpaare mit geführten pulli und 2019 43 Brutpaare nachgewiesen werden und zwar am Stau 23 (jeweils nur 3 BP! Störungen!), an Stau 22, Weitmannsee,



Helenensee, Friedberger Afra-Seen, Sander Baggerseen und Mühlhausener Weihern. Die Zahlen verdeutlichen eine stabile Population, die 2019 sogar gewachsen ist. Es muss allerdings betont werden, dass diese Zahlen nicht auf einer systematischen Kartierung beruhen. Auch die Menge der im Winter beobachteten Graugänse hat zugenommen. Am 10./11. Januar 2018 wurden im Rederzhausener Ried 488 Ex. (H. John) und in der Lechau bei Sand 295 Ex (Verfasser) gezählt.



Abbildung 28: Graugans mit pulli am Helenensee (G. Mayer)



Abbildung 29: Typische Gänsegruppe im Winter mit 2 Graugänsen und 3 Blässgänsen: Man beachte bei diesen neben der Blässe um den Schnabel den etwas dunkleren Kopf und die Streifen an Brust und Bauch (G. Mayer)



Blässgans (*Anser albifrons*)

In den letzten Jahren ist die Blässgans ein regelmäßiger Wintergast in unserem Gebiet geworden. Sie stammt aus der nordrussischen Tundra und hat sich in den letzten Jahren vermehrt. In Norddeutschland überwintert sie in großer Zahl (mehrere hunderttausend) und erscheint jetzt doch häufiger in Süddeutschland. Im Donaumoos können z.B. Trupps mit bis zu mehreren hundert gesehen werden. Sie ist häufig mit Graugänsen vergesellschaftet. Seit dem Winter 2015/16 hält sie sich auch regelmäßig im Lechtal auf, besonders im Bereich Stau 23/Römerseen. Im letzten Winter wurden max. 42 Ex. an den Römerseen (pers. Mitteilung H. Lange) und 25 Ex. am Stau 23 (R. Kugler) gesichtet. Zusätzlich traten im LKs AIC Blässgänse meist vergesellschaftet mit Graugänsen in der Lechau bei Merching, im Rederhausener Ried und bei den Sander Baggerseen auf. Beobachtungszeiten liegen zwischen Ende Oktober und Anfang April. Es lohnt sich also Graugänse-Trupps genau durchzumustern.



Abbildung 30: Blässgans (K. Habenicht)

Kanadagans (*Branta canadensis*)

In den letzten 2 Jahren hat 1 Pärchen am Helenensee gebrütet und es gab je ein Mischpärchen von Grau- und Kanadagans mit hybriden pulli am Weitmannsee und einem der Sander Baggerseen. Auch die Winterzahlen mit max. 7 Ex. blieben im üblichen Bereich.

Weißwangengans (*Branta leucopsis*)

im Winter 2017/2018 rasteten längere Zeit 7 Ex im Rederzhausener Ried. Sonst gab es in den letzten 2 Jahren keine Nachweise im Landkreis.

Streifengans (*Anser indicus*)

Immer wieder wurden 2018/2019 einzelne Ex. im Landkreissüden gesichtet ohne Bruthinweise.

Brandgans (*Tadorna tadorna*)

Eine Brut ist in den letzten 2 Jahren nicht bekannt geworden. Es gibt immer wieder Sichtungen von 2 – 17 Ex. vor allem vom Stau 23. Ob diese einem Zug geschehen oder nur einem Herumstreifen der Brutpopulation des schwäbischen Donaumooses entsprechen, bleibt unklar.

Zusammenfassung

Rostgans und Nilgans sind jetzt auch im Wittelsbacher Land Brutvögel mit deutlicher Ausbreitungstendenz. Sie sind in den nächsten Jahren vermehrt auch an kleinen Wasserstellen oder sogar in der freien Landschaft im gesamten Landkreis zu erwarten. Darum wurden sie nochmals vorgestellt. Auch die Graugans wird häufiger trotz Jagddruck und des Uhu-Vorkommens. Die Blässgans ist seit Neuestem regelmäßig im Winter zu sehen. Die übrigen in diesem Artikel behandelten Gänse scheinen sich weiter nicht-invasiv bemerkbar zu machen und abgesehen von der Kanadagans auch nicht zu brüten.

Literatur

Mayer, G. (2018): Wildgänse im Wittelsbacher Land in Altbayern in Schwaben. S165 – 178

Rödel, T. et al. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 - 2009. 11 Tabellen. Ulmer

Bairlein, F. et al. (2014): Atlas des Vogelzugs. Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. Aula-Verlag.

Gedeon, K. et al. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. A. Mitschke, & C. Sudfeldt (Eds.). Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.

Werner, S. et al. (2018): 55 Jahre Wasservogelzählung am Bodensee: Bestandsentwicklung der Wasservögel von 1961/62 bis 2015/16. Der Ornithologische Beobachter, Beiheft 13



Petition „Rettet unser Trinkwasser“

von Stefan Höpfel

Am 15.11.2018 erfuhr ich beim Besuch des Bürgermeisters von Pöttmes von einem geplanten Kiesabbauvorhaben 900 Meter Luftlinie oberhalb des einzigen Trinkwasserbrunnens des Marktes. Der Trinkwasserbrunnen versorgt alleine rund 3.500 Bürger.

Die betroffene Fläche sollte ausgebeutet und im Anschluss über einen Zeitraum von 18 Jahren wiederverfüllt werden. Der Gemeinderat habe das Vorhaben mehrheitlich abgelehnt, nicht zuletzt deshalb, weil zwei existente Gutachten dem Abbau ein bleibendes Risiko einer möglichen Verunreinigung des Trinkwasserbrunnens bescheinigen und eines der Gutachten die Widersprüchlichkeit zu den Zielen des Regionalplans geißelt.

Auch sind direkte Artenschutzbelange betroffen. Es handelt sich bei diesem Gebiet nämlich um eines der größten Quellwassergebiete im Ebenrieder Forst. Das Gebiet ist explizit als „landschaftliches Vorbehaltsgebiet“ eingestuft, also ein Gebiet, dessen bestehendes Landschaftsbild unangetastet bleiben sollte!

Dennoch, so erläuterte man mir weiter, könne die Gemeinde hier nichts unternehmen, da die Entscheidung alleine Sache des Bauamts sei.

Unsere Demokratie sieht bewusst die Möglichkeit der Einflussnahme sowohl von Seiten gewählter öffentlicher Vertreter als auch von Seiten der Träger öffentlicher Belange vor – insofern sollte man dieses Instrumentarium nutzen.

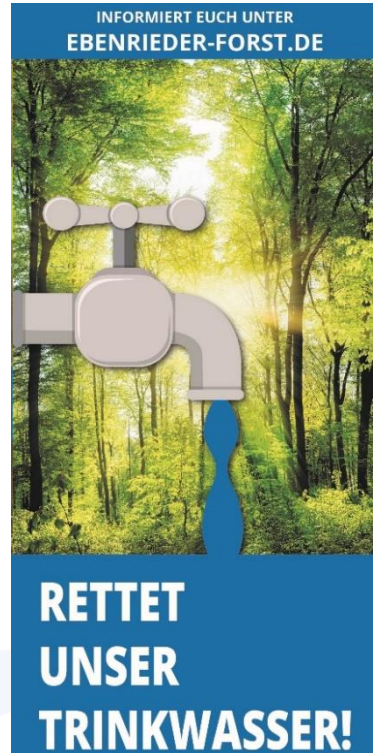


Abbildung 31: Flyer der Petition, der an alle Haushalte in Pöttmes verteilt wurde

Begehung und Kartierung

Der LBV unternahm daraufhin Ende November mehrere Begehungen und kartierte die dortige Flora und insgesamt neun Quellen. Trotz der späten Jahreszeit war es möglich etliche Pflanzen, darunter auch die Hängende Segge (*Carex pendula*; Vorwarnliste Bayern) zu bestimmen. Diese gedeiht vornehmlich auf feuchten bis sehr nassen Standorten.

Eine Kartierung der Quellen fand mit der vom LfU bestellten Quellen-Beauftragten des LBV statt. In einigen Quellen wurde im Zuge der Begehung eine artenreiche Fauna festgestellt, so z.B. die auf Quellen spezialisierte Quellköcherfliege (*Crunoecia irrogata*), deren Vorkommen ein Zeichen höchster Wasserqualität darstellt. Auch konnte in einer Quelle Sinterbildung nachgewiesen werden, eine Voraussetzung, um als prioritärer Lebensraum eingestuft zu werden.

Da das betroffene Gebiet im Ebenrieder Forst seit über vier Jahren durch den LBV kartiert und fotodokumentarisch festgehalten wird, fußen die Erkenntnisse, Argumente und Aussagen auf einer soliden Datenbasis. So floss dieses Wissen, zusammen mit den Ergebnissen und Erkenntnissen aus Begehung und Lektüre der Gutachten, in eine Stellungnahme gegen das geplante Abgrabungsvorhaben, die sowohl vom LBV, dem Verein für Landschaftspflege und Artenschutz in Bayern (VLAB) und dem Bund Naturschutz gemeinsam unterschrieben wurde. Diese Stellungnahme wurde dem Landrat und den betroffenen Ämtern Anfang Dezember 2018 zugestellt.

Forderungen des LBV

Vor dem Hintergrund unklarer Bodenschichten und Grundwasserleiter und den dort vor Ort bekannten möglichen Auswaschungen von geogenem Arsen formulierte der LBV die folgenden Forderungen an die Behörden:

Die Wirkkreise müssen vollständig in Betracht gezogen werden. Das bedeutet, dass neben dem Abbauareal auch der darunterliegende Trinkwasserbrunnen und das Sumpf- und Quellgebiet mit in die Betrachtung einbezogen werden muss.



Als Hauptforderungen des LBV stellen sich demnach einerseits der Ausschluss einer Gefährdung des Trinkwassers und andererseits der Ausschluss einer Veränderung des Wasserhaushalts im Einzugsbereich des Quellgebiets mittels entsprechender Maßnahmen.

Um solche Ausschlüsse auch sicher konstatieren zu können, bedarf es also einer strategischen Umweltverträglichkeitsprüfung, die "mögliche Auswirkungen von größeren Vorhaben auf die Umwelt bei den Zulassungsentscheidungen so früh wie möglich berücksichtigt".¹⁰

Petition

Der LBV entschied sich Anfang Februar 2019 seiner Sorge Nachdruck zu verleihen und an die bis dahin nicht informierte Öffentlichkeit mittels einer Petition zu gehen.

Da rund 3.500 Bürger direkt betroffen sind, wurde ein Stimmenanteil von mehr als 15% angestrebt und die Zielmarke bei 500 Unterschriften festgesetzt. Adressat der Petition war die in der Regierung von Schwaben angesiedelte Höhere Baubehörde.

Am 19.02.2019, nach also nur zwei Wochen, konnte die Aktion mit 582 Unterschriften erfolgreich beendet werden.



Abbildung 32: Der LBV vor Ort erntete viel Zuspruch bei der Bevölkerung (S. Höpfel, 17.02.2019)

Die Zeit der Durchführung war für alle Mitwirkenden eine spannende und eine sehr angespannte Zeit. Während dieser Tage erfuhren die Akteure dabei bemerkenswert häufig Zuspruch aus der Bevölkerung, die dem Vorhaben nur kopfschüttelnd gegenüberstand.

Von allen oben genannten Unterschriften kommen 70% direkt aus Pöttmes.

¹⁰ Regierung von Schwaben, Umweltverträglichkeitsprüfung; http://www.regierung.schwaben.bayern.de/Aufgaben/Bereich_5/Technischer_Umweltschutz/Umweltvertraeglichkeitspruefung.php?PFAD=/index.php:/index2.php:/Aufgaben/Bereich_5/Technischer_Umweltschutz/Umwelthinformationsrecht.php

Einreichung bei der Höheren Baubehörde

So bestärkt reichten Vertreter des Vorstands unserer Kreisgruppe die Unterschriftenliste, zusammen mit den vorgenannten Forderungen, am 27.02.2019 an die Höhere Baubehörde beim dortigen Sachgebietsleiter, Herrn Rainer Schaal, persönlich ein.



Abbildung 33: v.l.n.r.: Dr. H.-G. Goldscheider, A.Heinrich-Jung, R. Schaal und S. Höpfel bei der Überreichung der gesammelten Unterschriften (W. Bronnhuber, 27.02.2019)

Umweltausschuss

Die Behörde wollte nunmehr, trotz dieses Votums, den vorgesehenen Dienstweg einhalten und den Prozess, der keine Beteiligung der Öffentlichkeit vorsieht, wie gehabt durchziehen.

Ein aufgeklärter Mensch hat die Pflicht zu denken und zu hinterfragen. Wenn also mehr als 500 Stimmen besorgter Bürger offensichtlich kein Gewicht haben, die Behörde so tut, als wäre nichts geschehen, dann darf man diese zumindest mangelnder Sensibilität zeihen.



So wurden die Beweggründe dieser Petition nochmals in einem Antrag zusammengefasst und am 10.03.2019 beim Umweltausschuss des Bayerischen Landtags eingereicht. Dort nahm sich seiner die Abgeordnete, Barbara Becker, CSU, in ehrlichem Bestreben, das Anliegen objektiv zu vertreten, an.

Die Trinkwasserpetition wurde in der vergangenen Sitzungsperiode zweimal behandelt, nämlich am 27.06. und 11.07. Beide Male wurde der Inhalt als für so wertvoll befunden, dass man die Petition nicht ad acta legte, sondern so lange zurückstellt, bis eine Stellungnahme der betroffenen Behörden vorliegt.

Status Quo

Bis zum heutigen Tag (25.12.2019) hat sich an der Situation nichts geändert. Als Vertreter des LBVs bin ich felsenfest davon überzeugt, den richtigen Weg eingeschlagen und das Notwendige getan zu haben. In Zeiten zunehmend trockener und heißer Sommer mit Temperaturrekorden von 42,6°C¹¹ und Ernteausfällen von 30% und mehr, muss das Trinkwasser oberste Priorität haben. Diesem müssen ökonomischen Berechnungen oder verständliches Gewinnstreben nachgeordnet sein. Der Wassermangel, den wir 2019, erlebten mag höchstens ein Vorgeschmack auf kommende Jahre sein.

Bayern hat gutes und (noch) genügend Trinkwasser – schützen wir es!

Dank

Mein Dank geht insbesondere an meine Kollegin, Angela Heinrich-Jung, deren Datenbasis uns die Faktenfindung ermöglichte. Des Weiteren an Werner und Gertrud Bronnhuber, Hans Demmel und Eva Schubert.

¹¹ Die Zeit, N°50 „Der Sommer ohne Wasser“ 2.12.2019



Internetauftritt der Kreisgruppe

von Markus Lerch und Oliver Wöckl

Wir leben in einer Zeit, in der vermehrt Zugriffe auf digitale Inhalte über mobile Endgeräte erfolgen. Ein Abruf der Inhalte erfolgt oft über Tablet und Smartphone. Zugriffe über stationäre Computer werden immer seltener. Aus diesem Grund ist es wichtig dem veränderten Nutzerverhalten Rechnung zu tragen, sich über neue Medien Gedanken zu machen und diese für die Vereinsarbeit zu nutzen.

Neue Website für die LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg ist online

Die Bestandswebsite war auf einem älteren Stand, sowohl technisch wie auch inhaltlich. Nun wird und wurde sie gründlich überarbeitet. Der Aufbau der Website erfolgt mit einem leicht verständlichen Baukastensystem, das von der Landesstelle in Hilpoltstein zur Verfügung gestellt wird. Damit ist die Handhabung der Homepage sehr intuitiv und leicht verständlich.

Die Gestaltung der Website erfolgt in Abstimmung mit den AG-Leitern, die einen wichtigen Teil zur Beschreibung der einzelnen Arbeitsgruppen beigetragen haben. Die neue Homepage ging am 23.05.2019 online und hatte bisher 1200 Zugriffe (Stand 20.11.2019). Derzeit finden sich Inhalte aus dem aktuellen Geschehen der Kreisgruppe mit einem ansprechenden Erscheinungsbild auf der Website.

Der Aufbau der Seite ist noch nicht abgeschlossen, so werden Inhalte wie Umweltbildung oder Ratgeber in der Zukunft erfolgen.

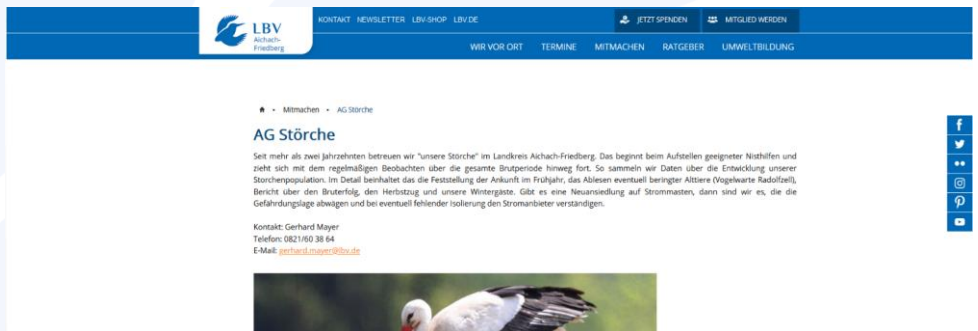


Abbildung 34: Neue Website der LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg (AG Störche)



LBV Aichach-Friedberg goes Instagram

Nun heißt es Hashtag, Story und Abonnenten. Vor allem jüngere Menschen nutzen immer mehr die sozialen Medien, um sich zu informieren. Instagram ist ein soziales Netzwerk, das hauptsächlich zum Teilen von Fotos verwendet wird. Es eignet sich bestens, um sich selbst darzustellen.

Unser Instagram-Account beinhaltet aktuelle Fotos und Geschichten aus unserer täglichen Arbeit, aber auch Informationen über kommende Veranstaltungen.

Der neu eingerichtete Instagram-Account der LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg ging am 28. Mai 2019 online und hat mittlerweile 106 Abonnenten (Stand: 30.11.2019). Der Account ist unter *@lbv_aichachfriedberg* zu finden und freut sich über interessierte Abonnenten, die mehr über unsere tägliche Arbeit im Bereich des Arten- und Biotopschutzes erfahren möchten.



Abbildung 35: Instagramaccount der Kreisgruppe

Anregungen und Verbesserungsvorschläge sind sowohl für die Website als auch für den Instagram-Account unter *aichach-friedberg@lbv.de* erwünscht.

LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg

Ansprechpartner

Vorsitzender

Stefan Höpfel
Brahmsstraße 39
86179 Augsburg
☎ 0160 5081990
✉ stefan.hoepfel@lbv.de

Stellvertreter

Dr. Hans Günter Goldscheider
Am Dobelberg 9
86316 Friedberg
☎ 0821 781578
✉ hans.guenter.goldscheider@lbv.de

Schriftführer

Andreas Schuler
Bitzenhofer Weg 11
86453 Dasing
☎ 08205 7350
✉ andreas.schuler@lbv.de

Schatzmeister

Herbert Maier
Geltendorfer Straße 24
86316 Friedberg
☎ 0821 2679461
✉ herbert.maier@lbv.de

Beisitzer

Gerhard Mayer
☎ 0821 603864
✉ gerhard.mayer@lbv.de

Beisitzer

Gustav Herzog
☎ 08251 885422
✉ gustav.herzog@lbv.de

Beisitzer

Angela Heinrich-Jung
✉ angela.heinrich.jung@lbv.de

Beisitzer

Werner Bronnhuber
☎ 0821 603065
✉ werner.bronnhuber@lbv.de

Delegierter

Hans Demmel
☎ 0821-607151
✉ hans.demmel@lbv.de

Revisor 1

Wolfgang Pfeiffer
☎ 08208-1660
✉ wolfgang.pfeiffer@posteo.de

Internet-Koordinator

Oliver Wöckl
✉ oliver.woeckl@lbv.de

Revisor 2

Michael Höret
☎ 0175 1633423
✉ michael.hoeret@t-online.de



Arbeitsgruppen

| | |
|----------------------|------------------------------|
| Ornithologie: | Dr. Hans Günter Goldscheider |
| Höhlenbrüter: | Gustav Herzog |
| Störche: | Gerhard Mayer |
| Libellen: | Werner Bronnhuber |
| Flora: | Hans Demmel |
| Fledermäuse: | Manuela Lindner |
| Nistkastenkontrolle: | Ralf Meggle |
| Wald & Wasser: | Angela Heinrich-Jung |

Monatstreffs

Jeden 1. Donnerstag im Monat um 19:00 Uhr. Abweichungen werden auf unserer Website bekanntgegeben.

Jahreshauptversammlung 2020

Donnerstag, den 12. November 2020 um 19:00 Uhr im Landgasthof Lindermayr, St.-Stefan-Straße 53, 86316 Friedberg.

ACHTUNG: es erfolgt keine gesonderte Einladung mehr!

Tagesordnung: 1. Eröffnung; 2. Rechenschaftsbericht; 3. Kassenbericht; 4. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung der Vorstandsschaft; 5. Ehrung langjähriger Mitglieder; 6. Tätigkeitsbericht unserer Arbeitsgruppen; 7. Sonstiges, Wünsche, Anregungen.

Anträge bitte 4 Wochen vorher schriftlich beim Vorstand einreichen.

Informationskanäle



www.aichach-friedberg.lbv.de



[lbv_aichachfriedberg](https://www.instagram.com/lbv_aichachfriedberg)



LBV

Aichach-Friedberg

Spendenkonto:

LBV-KG Aichach-Friedberg
Stadtsparkasse Augsburg in Friedberg
IBAN: DE04 7205 0000 0240 6031 83
BIC: AUGSDE77XXX



Stadtsparkasse
Augsburg



Beton- und Kiesfachmann in Ihrer Nähe



***Kienmoser
Transporte***

Büro Tel.: 08257 / 8066

Fax: 08257 / 8070

***Mühlhauser
Frischbeton***

Werk Tel.: 08207 / 308

Fax: 08207 / 8533

info@kienmoser.info



Schützen ist einfach.



sska.de · blog.sska.de

Wir unterstützen viele Vereine
in Augsburg und der Region.
So auch den **Landesbund für
Vogelschutz**.

 **Stadtsparkasse
Augsburg**